



Foto: © DGKJ, Institut für Geschichte der Medizin und Ethik in der Medizin an der Charité – Universitätsmedizin Berlin.



Titelbild der Ausstellung.
Kinder in der „Brandenburgischen Idiotenanstalt“ Lübben, um 1933.

„Im Gedenken der Kinder“ Ausstellung zu Kinderärzt*innen und Verbrechen an Kindern in der Zeit des Nationalsozialismus



Mag. Dr. Christian Lechner,
Vorsitzender Referat
Medizingeschichte

Dieses Quartal wird kein dezidiertes medizinhistorisches Objekt vorgestellt, sondern die Ausstellung „Im Gedenken der Kinder“, welche anlässlich der Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde (ÖGKJ) von 24. bis 26.9.2020 im Congress Innsbruck gezeigt wurde.

Diese Ausstellung, kuratiert von der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin (DGKJ), ist seit 2010 bereits an über 20 Orten gezeigt worden. Mittels 30 Bild- und Texttafeln wird dabei, im Sinne eines Rundganges, zunächst in die Thematik, etwa mit Erklärungen zum „Reichsausschuss“-Verfahren und der „Aktion T4“, eingeführt. Auch die ideologische Vorgeschichte hinsichtlich der Tötung von kranken und behinderten Menschen, welche in der NS-Zeit letztlich ihre

katastrophale Umsetzung, mit bis zu 10.000 ermordeten Kindern und Jugendlichen, erfuhr, wird erörtert [2].

Anschließend wird für die relevanten Standorte der Wissensstand hinsichtlich der dort verübten Medizinverbrechen etwa in den „Kinderfachabteilungen“ (siehe Abb. 1) oder Konzentrationslagern präsentiert. Beispiele sind hier etwa die Hepatitisversuche im KZ Sachsenhausen oder die Tuberkuloseimpfversuche im KZ Neuengamme sowie in Berlin und Bayern unter Leitung von Georg Bessau (1884-1944), dem Direktor der Kinderklinik der Charité.

Sämtliche Tafeln können auch in einem virtuellen Rundgang besichtigt werden.¹

Die Ausstellung möchte damit nicht nur an die Verbrechen von Pädiater*innen während der NS-Zeit, sondern vor allem an die Opfer und deren Leid erinnern in der mahnenden Hoffnung, dass sich solche Verbrechen nie mehr wiederholen. Die ÖGKJ unterstützt dieses Vorhaben selbstverständlich und freut sich, dass die Ausstellung „Im Gedenken der Kinder“ auf der Jahrestagung 2020 in Innsbruck und damit das erste Mal außerhalb Deutschlands gezeigt werden konnte. An-

schließend an die Jahrestagung zog die Ausstellung noch bis inklusive 02.11.2020 in den Innenhof des Pfarrzentrums zur Heiligen Familie in Wilten-West um.² Weitere mögliche Ausstellungsorte wurden bereits kontaktiert, pandemiebedingt gibt es hier aber noch keine konkreten Ergebnisse.³

Wie entstand diese Ausstellung?

Die Historische Kommission der DGKJ hat unter ihrem langjährigen Leiter Eduard Seidler (* 1929) bereits in den 1990er Jahren eine beispiellose Aufarbeitung der Schicksale von Kinderärzt*innen durchgeführt, welche vom NS-Regime als jüdisch kategorisiert, vertrieben, deportiert oder ermordet wurden [3]. Auf der Jahrestagung der Gesellschaft in Dresden 1998 wurde eine öffentliche Gedenkfeier für diese entrechteten Kolleg*innen abgehalten und die „Dresdner Erklärung“ verlautbart. Hierbei wurde zum einen die Schuld der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde bzw. prominenter Vertreter an den Medizinverbrechen der NS-Zeit sowie der widerstandslosen Duldung der „Zerstörung der Existenz von über 700 jüdischen oder politisch missliebigen Kolleginnen und Kollegen“ eingestanden [4]. Zum anderen ver-



Ausschnitt einer Wandtafel zu den „Kinderfachabteilungen“.

schrieb sich die DGKJ der Erinnerung an diese Kolleg*innen. Zwei Jahre später wurden die Rechercheergebnisse veröffentlicht, 2007 und 2014 erfolgten erweiterte Neuauflagen [5]. Auf der Homepage der DGKJ findet sich zudem eine digitale Datenbank mit derzeit 800 Einträgen.⁴

Der anschließende Fokus der Historischen Kommission lag in der konkreten Aufarbeitung der NS-Medizinverbrechen an Kindern und Jugendlichen und den von Pädiater*innen verübten Gräueltaten. Auf der DGKJ-Jahrestagung im September 2010 in Potsdam fand eine Gedenkveranstaltung für die Opfer der „Kindereuthanasie“ statt, auf welcher die „Potsdamer Erklärung“ vom damaligen Gesellschaftspräsidenten Fred Zepp gelesen

wurde. In dieser wurde auf die Schuld der eigenen Gesellschaft und der Pädiater*innen eingegangen, vor allem aber wurden, beispielsweise für eine medizinische Fachgesellschaft, die Opfer und die Angehörigen um „Verzeihung für das Leid, das Kinderärztinnen und Kinderärzte ihnen in dieser Zeit zugefügt haben“ gebeten.⁵ Auf der Jahrestagung wurde, begleitend zu dieser Gedenkveranstaltung, zum ersten Mal die von der Historischen Kommission konzipierte Ausstellung „Im Gedenken der Kinder“ gezeigt (siehe Abb. 2). Anschließend an die Jahrestagung konnte die Ausstellung 2011 im Potsdamer Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte besichtigt werden, bevor sie 2012 am bislang wohl meistbesuchten Ausstellungsort, dem

Dokumentationszentrum Topographie des Terrors in Berlin, zu sehen war. Anlässlich der dortigen Präsentation gab der Medizinhistoriker Thomas Beddies im Auftrag der DGKJ einen Ausstellungskatalog heraus [1].⁶ ■■■

Referenzen:

1. Beddies T (2012) Im Gedenken der Kinder. Die Kinderärzte und die Verbrechen an Kindern in der NS-Zeit. Druckhaus Berlin-Mitte GmbH, Berlin
2. Benzenhöfer U (2000) NS-„Kindereuthanasie“: „Ohne jede moralische Skrupel“. Dtsch Arztebl International 97:2766-2772
3. Seidler E (1998) Die Schicksale jüdischer Kinderärzte im Nationalsozialismus. Ein Vorbericht. Monatsschrift Kinderheilkunde 146:744-753
4. Seidler E (2008) Festschrift 1883-2008. Büro für Gestaltung Dunkelau, Berlin
5. Seidler E (2007) Jüdische Kinderärzte 1933-1945. Entrechtet/Geflohen/Ermordet. Karger, Basel Freiburg [u.a.]

¹ Virtuelle Ausstellung als 360°-Animation. URL: <https://bit.ly/2EswFw2> (abgerufen 09.11.2020).

² An dieser Stelle soll besonders gewürdigt werden, dass die Ausstellung von der Pfarre Wilten-West sehr kurzfristig aufgenommen wurde, nachdem der ursprüngliche Ausstellungsort "Corona-bedingt" absagen musste. Hier gilt es Pfarrprovisor Johannes Hohenwarter OPraem, Bischofsvikar Msgr. Mag. Jakob Bürgler und der Diözese Innsbruck herzlich zu danken!

³ Aktuelle Informationen hierzu erhalten Sie entweder über die Homepage der ÖGKJ, des Freundeskreis Pesthaus oder beim Autor dieses Beitrages (ch.lechner@i-med.ac.at).

⁴ Jüdische Kinderärztinnen und -ärzte 1933-1945. Datenbank. URL: <https://bit.ly/3aTpeKG> (abgerufen 09.11.2020).

⁵ Erklärung zur Gedenkveranstaltung am 18. September 2010 in Potsdam. URL: <https://bit.ly/3aMtPhF> (abgerufen 23.08.2020). Der Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde beschloss am 23.11.2010 eine solche Erklärung verbunden mit einer Entschuldigung (URL: <https://bit.ly/34vWbM5> [abgerufen 23.08.2020]), der Deutsche Ärztetag folgte diesen Beispielen erst im Mai 2012 mit seiner „Nürnberger Erklärung“ (URL: <https://bit.ly/3aOb3X6> [abgerufen 09.11.2020]).

⁶ Publikationen. Ausstellungskataloge. URL: <https://bit.ly/32gFmlw> (abgerufen 09.11.2020).